



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Bilder aus dem westlichen Mitteldeutschland**

**Richter, Julius Wilhelm Otto**

**Leipzig [u.a.], 1883**

Der Süntel und Deister.

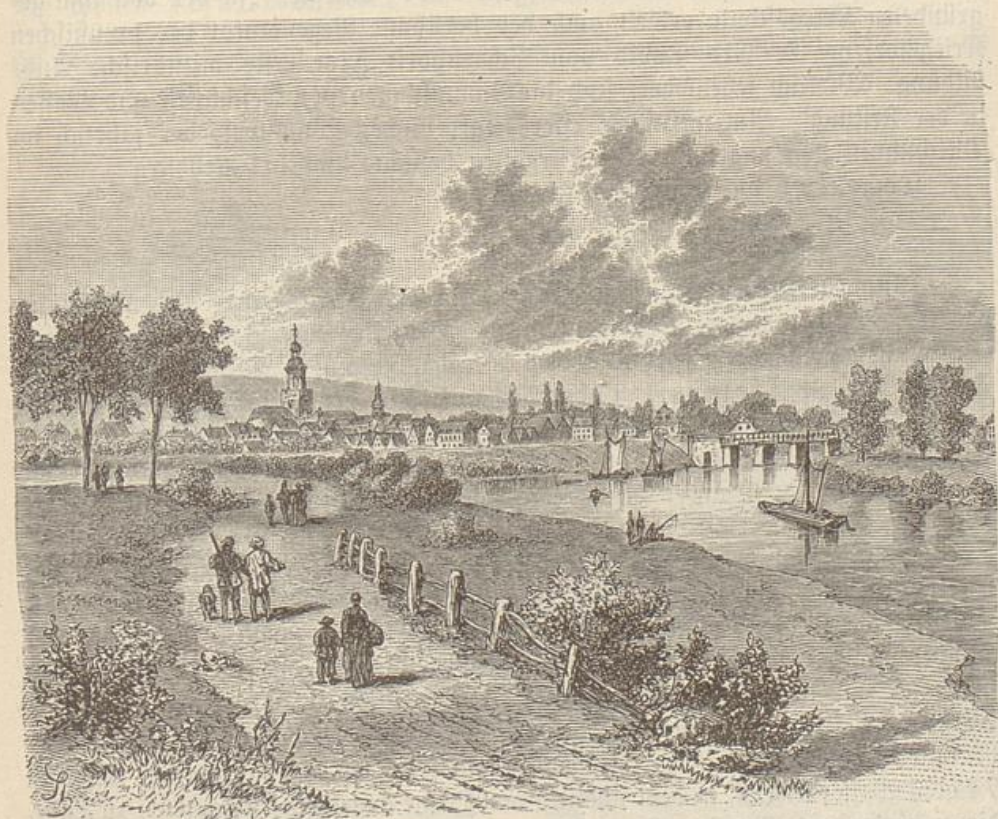
**urn:nbn:de:hbz:466:1-30013**

Gold und Edelsteinen. Warnend rief ihm die Prinzessin zu: „Vergiß das Beste nicht!“ — sie meinte damit die Springwurzel, welche alle Thüren öffnete; doch der Hirte ließ sie liegen und fand so den Eingang nicht wieder, als er zu dem Zauberschlosse zurückkehren wollte. Das ist das bekannte Märchen, das man auch anderwärts erzählt. Statt der Springwurzel ist es dann die blaue Wunder- oder auch Schlüsselblume, welche Thor und Kiegel sprengt.

**Rinteln. Süntel und Deister.** Wir folgen dem Laufe der östlich vom Süntel und Deister begrenzten Weser und gelangen in eine Ebene, in welcher Rinteln liegt. Die Strecke von Hameln bis Rinteln ist einer der schönsten Teile der Wesergegenden. Auf dem rechten Weserufer laufen die jähen und steilen Höhenzüge des Süntel (Suntal, Suntal bei den Alten, vielleicht Sonnenthal bedeutend) und begrenzen das Thal scharf mit malerischen Felswänden. Fast nirgends im norddeutschen Hügellande sieht man die Kontraste zwischen Höhen und Tiefen so markiert wie hier. Selten sind die waldbreichen Uferhöhen mehr als eine halbe Meile vom Strombett der Weser entfernt und erheben sich bis zu 330 m über den Wasserspiegel. Links ziehen sich die Abdachungen des Osning oder Teutoburger Waldes hin. Höchste malerisch erheben sich im Süntel die Paschenburg, 1083 F. F. = 352 m (die Reste des alten Schlosses Schaumburg stehen auf dem 212 m hohen Nesselberge), der Hohenstein, 1074 F. F. = 349 m, und der Lühener Berg, 922 F. F. = 300 m, mit ihren klippenreichen Wänden. Von der Paschenburg genießt man eine entzückende Fernsicht über die ganze herrliche Landschaft von Hameln bis zur Porta: „gegen Nordost ragen die Gipfel des Deistergebirges, südwestlich ihnen gegenüber die Hügelrücken Pyrmonts und des Lipper Waldes, ja, bei heiterem Himmel im Osten wolkenhaft, ganz in die blaue Ferne gerückt, die Spitze des Brockens empor; unten schlängelt sich in behaglicher Ruhe der Fluß, von Hameln bis Rinteln nach Nordwesten, von da bis gen Blotho ganz nach Westen strebend“. —

Auch Geschichte und Sage haben diesem „Sonnenthal“ Interesse verliehen. Hierher, auf die Grenze zwischen den Cheruskern und Angrivariern, verlegt man das berühmte Schlachtfeld des Germanicus, genannt Idistavisus, -d. h. Feenwiese. Hier bluteten die Feldherren Karls des Großen, Adalgis und Geilo, von Wittkind geschlagen. Auch linguistische Heerhaufen unter Merode tränkten 1633 den Boden mit ihrem Blute. Den Paschen- oder Osterberg hat die Sage mit einem Nimbus mythischer Bedeutung umwoben. Hier huldigte man früher dem heidnischen Lichtdienst der strahlenden Morgengöttin Ostara, und in Erinnerung daran nennt man noch heute den Berg Osterburg. Von hier aus sollte am ersten Ostertage die Sonne drei Freudenprünge thun, womit der Volksglaube den Fortschritt der Jahreszeit naiv veranschaulichte; hier schöpfte man am Ostermorgen geweihtes, heilkräftiges Wasser aus der Quelle. Noch jetzt will man auf den Höhen und in den Klüften am Feste der Göttin weißgekleidete Jungfrauen schweben sehen. Von den benachbarten Bergen spielten die Niesen mit Felsblöcken Fangball oder überschritten mit Meilenstiefeln den Strom. In dem sogenannten „Mönken- oder Müntenloch“, einer tiefen Spalte, hauste einst ein wunderschönes Wichtelweibchen, das den Grafen von Schaumburg, der in ihren Gründen jagte, derart in die Neze der Liebe verstrickte, daß er darüber seine treue Gattin vergaß. Einmal schlich die Verlassene dem

treulosen Gemahle nach und fand ihn schlummernd im Schoße der Elfin. Leise schlich sie sich herbei und schnitt der Zauberin eine Locke von ihrem langen Goldhaar ab und hielt sie weinend dem heimkehrenden Gatten als unzweifelhaften Beweis seiner Schuld vor die Augen. Da fühlte der Graf Scham und Reue; zugleich war der Bann von seinem Herzen gelöst, und er blieb von nun an seinem braven Weibe treu. Um die Grotte der verlassenen Elfin aber hörte man von der Zeit an nachts die herzerreißendsten Klagetöne, bis endlich der Spuk durch Gebete für immer gebannt wurde.



Minteln.

Minteln ward durch den Grafen Adolf von Schaumburg, welcher ein Cistercienser-Nonnenkloster 1238 hierher verlegte, gegründet. Dahin siedelten mit der Zeit auch die Bewohner eines jenseit der Weser gelegenen Ortes Rentelen über, und so entstand die Stadt Minteln, in welcher 1621 die Grafen von Schaumburg ihre Landesuniversität errichteten.

Dieselbe hatte wechselnde Schicksale, bis sie 1810 durch König Jérôme von Westfalen aufgehoben ward. Abgesehen von einigen berühmten Namen war aber Minteln kein Ort der Aufklärung, wenigstens nicht im 17. Jahrhundert, wo „kein altes Mütterchen ihres Lebens sicher war“; ja 1653—1660 leistete der „weise und fürsichtige Stadtrat von Minteln das Stärkste im Hexenverbrennen“. Nicht ganz ohne Erfolg ließ dagegen hier der edle Friedrich von Spee (1631) sein berühmtes Werk: „Cautio criminalis contra sagas“ erscheinen.